

# Der Gewerkeverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis durch die Post bezogen und abholen vom Postamt 0,66 RM; bei freier Bestellung durch den Briefträger ins Haus 18 Pf. mehr. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände vom Zentralrat der Deutschen Gewerkevereine (Ersch.-Dauer). Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/225.

Anzeigen pro Zeile: Geschäftsamt, 45 Pf., Familienamt, 10 Pf., Vereinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis. Redaktion und Expedition: Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/225. Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4720.

Nr. 45.

Berlin, Sonnabend, 13. Juni 1908.

vierzigster Jahrgang.

## Inhalts-Verzeichnis.

Scharfmacherei. — Vierzehnter Delegiertentag des Gewerkevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter. — 12. Generalversammlung des Gewerkevereins der Tischler. — Erntliche Generalversammlung des Gewerkevereins der Deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter. — Allgemeine Rundschau. — Gewerkevereins-Zeile. — Verbands-Zeile. — Kranaen-Zeile.

## Scharfmacherei.

Die freikonservative „Post“ wirft die Frage auf, was den „Uebermut“ der Gewerkschaften großgezogen habe. Nach ihr ist es der europäische Reichmut. Der Moralismus der französischen Revolution mit seinem Gleichheitsstempel habe nachgerade unser Wirtschaftsleben angegriffen. Ganz anders stünde es in Amerika.

Wenn heute über die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Krise kommt, ist es eine teilweise, welche nur einzelne Teile der industriellen Warenzeugung trifft, wie die häufigen Krisen der Textilindustrie, welche drüben denahe eine Saisonindustrie ist, sei es eine vollständige, wie diejenige, welche heute noch auf dem Grunde des Sternennanners lastet, dann schließt der Industrielle, sobald er nicht mehr seinen gewohnten Gewinn erzielt, die Pforten seiner Fabrik. Die Hochöfen werden ausgeblasen, die Walzwerke stillgelegt, und Hunderttausende von Arbeitern werden entlassen. Europäischer Reichmut nennt das eine unweisse Härte. Und doch ist die Frage, ob es nicht auch seine Vorteile hat.

Einen Vorzug mindstens hat es vor dem deutschen System und das ist der, daß es in dem Handarbeiter das Bewußtsein lebendig erhält, daß er in der rauhen Welt der Wirklichkeit lebt, in der sein Wohl und Wehe davon abhängig ist, ob ihm eine seinen Fähigkeiten entsprechende Arbeitsgelegenheit zufällt. Bei jeder solchen Krise wird ihm mit der Schrift der Not die Tatsache ins Bewußtsein eingegraben, daß er ganz ohnmächtig dazu ist, sich eine Gelegenheit zur Verwendung seiner Arbeitskraft zu schaffen, weil es ihm dazu an wirtschaftlicher Befähigung mangelt. Bei jeder solchen Krise wird ihm deutlich, daß der Unternehmer es ist, welcher diese Arbeit leistet. Die wirtschaftliche Bedeutung dessen, was eine industrielle Unternehmung darstellt, das ganze Bagnis, das darin liegt, die Verantwortung für die darin angelegten Kapitalien, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebes, das alles tritt dem Handarbeiter in den Wochen nach seiner Entlassung nach und nach ins Bewußtsein. So lernt er zu dem Unternehmer aufsehen, weil er fühlt, daß sein Wirtschaftswohl in dessen Händen liegt. Er nennt ihn freiwillig seinen master — master and man ist der übliche Ausdruck für Unternehmer und Arbeiter — während der deutsche Gewerkschaftsbüsel unauffällig gegen den Herrenstandpunkt des Unternehmertums protestiert.

Die Absicht der „Post“ ist deutlich zu erkennen. Sie will die Unternehmer veranlassen, rücksichtslos gegen die organisierten Arbeiter vorzugehen. Ein Teil der Unternehmer hat es an dieser Rücksichtslosigkeit bisher schon nicht fehlen lassen. Auch in unserem Lande sind „Hunderttausende von Arbeitern“ ausgesperrt worden, wenn bei irgend einem Streik eine Einigung nicht zu erzielen war. Wir haben grundsätzlich immer den Standpunkt vertreten, daß weder der eine, noch der andere Teil die Dinge auf die Spitze treiben dürfe. Insofern man von einem Uebermut der Gewerkschaften sprechen kann, billigen wir ihn selbstverständlich nicht. Die außerhalb der Arbeiterbewegung stehende Presse sollte sich aber hüten, Del ins Feuer zu gießen und die Flamme der Zwietracht zwischen Unternehmern und Arbeitern nur noch greller aufleuchten zu lassen. Das aber tut die „Post“. Nicht nur, daß sie die Unternehmer gegen die Arbeiter scharf zu machen sucht, sie sucht sie auch

nach aufzuputtschen gegen die Reichsregierung und deren beschiedene Sozialpolitik.

„Statt sich zu mühen, die Konjunktur gemeinsam möglich auszunutzen und recht viel zu verdienen, streiten sich Unternehmer und Handarbeiter darum, ob sie „gleichberechtigte Parteien“ seien und der frühere Staats-treter im Reichsamt des Innern, Graf Posadowski, und sein ganzes Reichsamt haben ein Jahrzehnt lang geradezu einen Sport daraus gemacht, diesen unberechtigten sozialpolitischen Forderungen der Arbeitnehmer zu einem sichbaren Ausdruck in der Gesetzgebung zu verhelfen.

Noch heute trüben Gesetzesvorlagen der Reichsregierung von solcher Sozialpolitik. Und warum? Weil die Unternehmer selbst es verlernt haben, sich auf den rein wirtschaftlichen Standpunkt zu stellen. Sie fesseln gelegentlich durch Zuschriften mit der Presse, ob es ihr Recht gewesen sei, Handarbeiter zu entlassen. Wer sich auf diesen Standpunkt stellt, der mag sich nicht wundern, wenn ihm schließlich das Anfinnen gesteht wird, es sei seine Berufspflicht, seine Arbeiterschaft durch jede Niedrigangzeit zu halten, und deren Standespflicht, ihn in besserer Lage durch einen gehörigen Streik dafür zu entlohnen.

Der deutsche Gewerkschaftler lebt in einem Traumlande. In diesem Traumlande haben Staat und Unternehmer dafür zu sorgen, daß er bequem beschäftigt und reich entlohnt wird. Er selbst hat aber nur Rechte, das Recht, zu streiken, das Recht, Streikposten zu stehen, das Recht, Arbeitstrennung von der Arbeit abzuhalten, das Recht, Unternehmer zu schädigen, ohne dafür haftbar gemacht werden zu können. Es wird die Sache der deutschen Unternehmer sein, die deutschen Gewerkschaftler aus diesem Traume aufzufressen und ihnen zu Gemüte zu führen, daß sie in einer Wirklichkeit leben, in der die Korrelate Pflicht, Arbeit, Leistung und Ursache noch nicht von Recht, Lohn, Gegenleistung und Folge losgelöst sind. Sie haben in guten Zeiten Streikrepressionen geübt, neue Arbeitskräfte ferngehalten und den Lohn über die Wirtschaftslage hinaus hinaufgetrieben.

Die „Post“ fragt sodann, ob der Unternehmer nicht dazu kommen solle, in schlechten Zeiten den Lohn, der Konjunktur entsprechend, herabzusetzen, um noch einigen Ertrag aus seinem Werke herauszuwirtschaften und fragt weiter, warum die überflüssigen Arbeitskräfte nicht „abgestoßen“ werden sollten.

Bei keinem Niedergang noch hat das deutsche Unternehmertum sich selbst vor diese Frage gestellt. Der gegenwärtige Niedergang ist der erste, wo das geschieht. Der niederrheinisch-westfälische Zechenverband ist ein verheißungsvolles Zeichen dafür, daß das deutsche Unternehmertum sich auf sich selbst befinnt. Es ist dem deutschen Unternehmer zum Bewußtsein gekommen, daß er selbst durch seinen Verzicht auf dem Gebrauch der ihm zustehenden wirtschaftlichen Mittel den Uebermut der Gewerkschaften großgezogen hat, daß er selbst daran schuld ist, wenn der Gewerkschaftler vergeren hat, daß es der Unternehmer ist, welcher ihm durch die Arbeitsgelegenheit die Möglichkeit gibt, sich sein Brot zu verdienen. Bileicht ist es noch nicht zu spät, das Vergessene wieder in den Gewerkschafterköpfen lebendig zu machen. Fürst Bismarck hat einmal gesagt, das Schlimmste, was geschehen könnte, würde ein Streik der Unternehmer sein. Die Sozialdemokratie hat schon einmal den Generalstreik verkündet. Wenn die Dinge so weiterrollen, wie sie im letzten Jahrzehnt in Deutschland gerollt sind, dann wird der Tag auch nicht ausbleiben, an dem als Antwort auf ein neues Gesetz, das sie abermals weiter den Gewerkschaften ausliefert, die deutschen industriellen Betriebe sämtlich für Wochen ihre Pforten schließen. Ein einziger solcher Streik geschlossenem Willens und geschlossener Kraft dürfte auf Jahre hinaus die segensreichen Folgen haben.

Das reaktionäre Blatt vergißt, daß die von ihm vertretene Richtung in Gemeinschaft mit dem Zentrum, dem Volke die Lebenshaltung maßlos verteuert hat. Die Lebenskosten haben sich mit dem Niedergang der Konjunktur noch nicht vermindert! Die Kürzung der Löhne würde also eine entsprechende Herabsetzung der Lebenshaltung zur Folge haben. Brot und Kartoffeln, die vorwiegend von der Großlandwirtschaft produziert werden, müssen gekauft werden, der konservative Groß-

grundbesitz kommt also auch in schlechten Zeiten gut weg. Die Bauern aber, die in ihren kleinen und mittleren Betrieben Fleisch, Milch, Butter, Gemüse, Obst usw. produzieren, leiden sofort mit, wenn die Kaufkraft der Bevölkerung nachläßt, wie auch unser gesamter Mittelstand in seiner Existenz angewiesen ist auf die Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung.

Wenn die Unternehmer im Sinne der „Post“ eine sozialpolitische Gesetzesvorlage mit einer Stilllegung ihrer Betriebe beantworten wollten, dann würde dies natürlich die Arbeiter schwer treffen. Aber nicht nur die Arbeiter! In den Gebieten industrieller oder reger gewerblicher Tätigkeit würde gleichermaßen auch schwerste Not kommen über den Teil der Bevölkerung, nämlich den Mittelstand, für den die Konservativen angeblich eintreten wollen. Der Artikel der „Post“ verrät jedenfalls einen Uebermut, der nicht milder zu beurteilen ist als der sozialdemokratische Uebermut. Der gesunden Entwicklung unseres Wirtschaftslebens sind Scharfmacher immer von Nachteil, mögen sie nun auf der äußersten Rechten oder auf der äußersten Linken stehen. Es muß siegreich sein der Gewerkevereinsgedanke und daher muß immer lauter der Ruf erschallen: Hinein deutsche Arbeiter in die Deutschen Gewerkevereine, damit der Vernunft eine Gasse gebrochen werden kann in dem Wall der Unvernunft, den die Scharfmacher unten und oben der Entwicklung des Wirtschaftslebens, der Freiheit und des Wohlstandes der Massen entgegengestellt haben!

## Vierzehnter Delegiertentag des Gewerkevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter.

Im Restaurationsale des Verbandshauses trat am 2. Pfingstfeiertag, nachm. 4 Uhr, der 14. Delegiertentag des Gewerkevereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu seiner Vorversammlung zusammen. Erschienen waren 30 Abgeordnete, und zwar: C. Biermann-Danzig, A. Loehn-Lorelow, G. Lorenz-Neufals, D. Musleitner-Berlin, D. Meyer-Adlershof, G. Frühlich-Berlin, C. Hellwig-Berlin, D. Wischke-Botsdam, W. Salomon-Lutau, J. Schluske-Beuthen, J. Hampel-Bielitz, M. Pohl-Breslau, M. Adrich-Altwasser, W. Lorenz-Radeberg, R. Steinhäuser-Leipzig, G. Fischer-Budau, E. Müller-Zena, G. Wittmeyer-Linden, B. Flor-Westernkotten, W. Ritzgens-Hattingen, G. Dönnig-Haspe, R. Lengies-Effen, R. Wit-Noor, G. Hummer-Eller, J. Eden-Siegen, J. Alers-Raden, D. Grothe-Röln, C. Hartmann-Mannheim, E. Gröber-Biberach, W. Drieslein-Schwabach. Von der Hauptverwaltung nahmen teil die Kollegen Gleichauf, Hartmann, Baldt und Traber, vom Generalrat die Kollegen Jrgang und Habschel, von den Generalrevisoren Kollege Riegisch, für die Beschwerdekommission Kollege J. Frank-Magdeburg-Neustadt und als Vertreter des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine Kollege Goldschmidt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung trug die Gewerkevereinsliedertafel sangesproche „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ recht himmelsgewollt vor. Sodann eröffnete Generalratsvorsitzender W. Gleichauf die Verhandlungen mit einer würdevollen Begrüßungsansprache, hervorhebend aus der

Geschichte des Gewervereins die wechselnden Zeiten des Aufschwungs und des Niedergangs, dem wieder stärkeres Emporwachen folgte. Im Namen des Verbandes begründete Verbandsvorsitzender Karl Goldschmidt den Delegiertentag. Die Geschichte der Völker wie der Volksbewegungen weist viele Beispiele dafür auf, daß Einigkeit und Entschlossenheit Großes zu vollbringen vermocht habe. Mäße der Willen zur Entschlossenheit und kraftvollen Einigkeit alle Delegierten befehlen, dann werde die Arbeit segensvoll sein. Für die Berliner Ortsvereine überbrachte Kollege Jrgang dem Delegiertentag Gruß und Glückwünsche und lud die Abgeordneten ein, nach Beendigung der Vorbereitungen an der Feier teilzunehmen, die zu ihrer Begrüßung von den Berliner Kollegen veranstaltet werde. Im Namen der Delegierten dankte Kollege Hampel-Gleiwitz für die freundliche Begrüßung und gab der Freude darüber Ausdruck, daß der 14. Delegiertentag auf eigenem Grund im eigenen Heim tagen könne.

Die Mandate wurden durch eine Kommission geprüft, für welche Pohl-Dreslau berichtet, daß alle 30 Mandate — beanstandet war nur eins — gültig seien. Zu Vorstehenden des Delegiertentages wurden gewählt die Kollegen Müller-Jena, Musleitner-Berlin und Hampel-Gleiwitz, zu Schriftführern Alex. Kochen und Hartmann-Mannheim. Mit einer kleinen Abänderung der Reihenfolge wurde die Tagesordnung genehmigt.

Gegen 7 Uhr konnte die Vorbereitungsversammlung geschlossen werden.

Das Begrüßungsfest im großen Saale erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuchs und nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Die Vorträge der Gewervereinsliedertafel fanden wohlverdienten Beifall; auch alle übrigen Darbietungen gefielen sehr gut, so daß die Festleitung sich des vollen Erfolges ihrer mühevollen Vorbereitungen erfreuen durfte.

Am Dienstagmorgen, 9 Uhr, wurden die Verhandlungen im großen Saale wieder aufgenommen. Der vom Generalsekretär Gustav Hartmann vortragene Tätigkeitsbericht, der auch gedruckt vorliegt, weist auf eine überaus rege Tätigkeit des Generalrats und des Bureau's hin. Die Beschlüsse des Chemnitzer Delegiertentages sind, wenn auch zum Teil mit unvermeidlichen geringfügigen Veränderungen, zur Durchführung gelangt. Die von ihm empfohlene Zentralisation der Ortsvereine hat sich nicht als ein Fortschritt erwiesen. Der tätige Geist, der bisher in den einzelnen Ortsvereinsauschüßmitgliedern zu finden war, verschwand. Man verließ sich einfach auf den „Beamten“, ohne daß derselben bei der Agitation genügend Hilfe seitens der Kollegen zuteil wurde. Aus diesem Grunde ist man auch an vielen Orten zu der früheren Form der örtlichen Organisation, den einzelnen Ortsvereinen, zurückgekehrt.

Was die inneren Verhältnisse des Gewervereins anbetrifft, so mußte, um ihn leistungsfähig in allen Situationen zu erhalten, eine Beitragserhöhung vorgenommen werden. Hand in Hand damit ging jedoch eine wesentliche Erhöhung der Leistungen für die Mitglieder, die in der Hauptfache bestand in der Einkürzung eines Begrüßungsgeldes und der Erhöhung der Streit- und Ausperrungsunterstützung. Trotzdem kehrte eine Anzahl Mitglieder dem Gewerverein den Rücken, da sie es nicht verstanden, daß die getroffenen Maßnahmen nicht nur im Interesse des Gewervereins, sondern auch im Interesse der Kollegen selbst notwendig waren.

Die Agitation wurde in der abgelaufenen Berichtsperiode ungeheuer erweitert durch die stimpfesweise der „freien“ und der christlichen Gewerkschaften, die an Schärfe, Gehässigkeit und Niedertracht nichts zu wünschen übrig ließ und die dem Gewerverein um so schwerer dreinträchtigte, als beiden Organisationsrichtungen eine weit verbreitete Tagespresse zur Verfügung steht. Zugunsten der christlichen Gewerkschaften ist auch die Geisteslichkeit in die Arena getreten, um die Arbeiter vom Eintritt in den Gewerverein abzuhalten bzw. sie zum Austritt zu bewegen.

Weitere Schwierigkeiten bereitete das Entstehen der gelben Gewerkschaften, das mit Recht auf den Ueberdualismus des deutschen Metallarbeiterverbandes und die dadurch hervorgerufene Mißstimmung in den Kreisen der Arbeiter zurückgeführt wird.

Zur Aufklärung über die Gewervereinsfrage wurde eine große Zahl von Flugblättern und Broschüren, teilweise auch in polnischer und französischer Sprache verbreitet. Wenn trotzdem keine Fortschritte in der Mitgliederzahl, sondern leider noch ein Mitgliederrückgang zu verzeichnen ist, so sind dann außer den bereits geschilderten Ursachen noch andere Momente schuld, namentlich auch die überflüssige Tätigkeit einiger Kollegen auf parteipolitischen Gebieten, wodurch Sonderbestrebungen und Zwistigkeiten in die Reihen der Mitglieder getragen wurden. Trotz der Ungunst der Verhältnisse aber war es möglich 87 neue Ortsvereine zu gründen, denen nur 44 aufgelöste gegenüberstehen.

Eine überaus rege Tätigkeit entfaltete der Gewerverein gegenüber den Vorgängen des öffentlichen Lebens. Gegen die Fleischsteuerung und Steigerung der Preise für alle Bedarfsgegenstände wurde eine Petition abgefaßt, ebenso betreffs Aenderung des Invalidenversicherungsgesetzes. Zur Besserung der Lage der Hütten- und Walzwerksarbeiter wurden 3 Konferenzen abgehalten und eine Denkschrift verfaßt, die auch dem Reichstage und Bundesrate zugeandt wurde. Auf diesem Gebiete ist der Gewerverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter bahnbrechend vorgegangen. Des weiteren wurden Untersuchungen über die Verhältnisse in den Drahtziehereien veranlaßt und eingehende besondere Beratungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den niederschlesischen Hüttenwerken vorgenommen. Gegen verschiedene Verstöße gegen das Vereinsgesetz wurde ebenfalls in Eingaben und einer Konferenz im preussischen Ministerium des Inneren Stellung genommen. Am Kongress zur Förderung der Arbeiterinneninteressen in Berlin nahm der Gewerverein teil. Er ist ferner korporatives Mitglied des Vereins für Sozialpolitik und der Gesellschaft für Soziale Reform. An den vom Kaiserlich Statistischen Amte vorgenommenen Erhebungen hat er nie seine Mitlässe verlag.

An Arbeitsdifferenzen, deren wichtigste in dem Berichte eingehend geschildert werden, waren Mitglieder des Gewervereins in 655 Fällen beteiligt. Davon entben 454 Fälle mit und 201 Fälle ohne Erfolg; demnach konnten rund 70 Prozent aller Fälle erfolgreich für die Kollegen durchgeführt werden. Der durch das Eintreten des Gewervereins erreichte Mehrlohn für die Mitglieder betrug pro 1906/07 die Summe von 1 507 893 Mk., wozu noch eine Arbeitszeitverkürzung von 828 062 Stunden kommt.

Der Rechtschutz wurde in der vergangenen Periode 687 mal gewährt gegen 354 mal in dem Zeitraum 1903/05. Ueber die erzielten Erfolge liegen genaue Resultate nicht vor, da die Ortsvereinsauschüsse leider oft veräumen, darüber an das Bureau zu berichten.

Der Schatzmeister Baldt gibt den Kasfenbericht zur Kenntnis, demzufolge das Gewervereinsvermögen eine Steigerung erfahren hat. Es beträgt Ende 1907 Mk. 691 980,30 gegen 569 620,51 Mk. Ende 1905, trotzdem die Ausgaben für Unterstüßungszwecke in den letzten drei Jahren ebenfalls gestiegen sind.

Der Generalrevisor Negisch konstatiert, daß die Kasfen- und Geschäftsführung der Hauptleitung zu keinerlei Monierungen Veranlassung gegeben hat und beantragt Erteilung der Bedarge.

Die Diskussion war eine überaus lebhaft. Alle Redner waren von dem Streben durchdrungen, den Gewerverein vorwärts zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

## 12. Generalversammlung des Gewervereins der Tischler.

8. Juni 1908.

Zum ersten Male findet die Generalversammlung unseres Gewervereins im eigenen Heim in Berlin statt. Festlich geschmückt zeigt das Verbandshaus schon von weitem an, daß wichtige Verhandlungen dort stattfinden.

Vor der Eröffnung wurde zur Begrüßung der Generalversammlung von der Gewervereins-Liedertafel Berlin-Brüder reicht die Hand zum Bunde in gewohnter wirkungsvoller Weise vorgetragen. Darauf eröffnete Kollege Bahle um 5 Uhr mit einer Begrüßungsansprache die Vorbereitungen. Er gedenkt des Ablebens unseres Anwalts Dr. M. Hirsch, des früheren Generalsekretärs S. Wulff und vieler anderer hervorragender Kollegen, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Sichen ehren. Sämtliche Abgeordneten sowie die Bureaubeamten und Generalrevisor Günther sind anwesend. Als Vertreter des Generalrats begrüßt Verbandskassierer Klein die Abgeordneten im neuen Hause und wünscht den Verhandlungen guten Erfolg. Aus den Ortsvereinen Augsburg, Gromberg, Cottbus, Döbeln, Großengrain und vom Ortsverband Köln werden Telegramme verlesen. Die Kollegen wünschen guten Erfolg. Im Namen des Ortsvereins Berlin begrüßte Kollege Mühle den Delegiertentag. In die Mandatsprüfungskommission werden die Abg. Dürr, Benner und Schröder gewählt. Alle Mandate werden für gültig erklärt. Zur Leitung der Verhandlungen werden gewählt: Kollege Rust-Berlin I. Vorsitzender, Marquardt-Schmölln und Klingensfuß-Mannheim als II. und III. Vorsitzender. Als Schriftführer die Kollegen Grenz-Spandau und Peters-Wittenberge. Es wird beschlossen, die Punkte 1, 2 und 4 zusammen zu diskutieren. Die vorliegenden Dringlichkeitsanträge werden einer Kommission von 5 Mitgliedern überwiesen, welche vor der Hauptversammlung Bericht erstatten soll. Diese besteht aus den Kollegen Benner, Dürr, Wolff, Peters und Proczkowski.

Nachdem noch die Tagungszeit festgesetzt, fand eine gut arrangierte Begrüßungsfeier im weißen und grünen Saale statt. Für vortreffliche und reichliche Unterhaltung war gut georgt. Die Gewervereins-Liedertafel erfreute mit ihrem fröhlichen, vollen Weisen die Abgeordneten und zahlreiche erschienenen Gäste. Desgleichen bot der Salonhumorist Herr Zimmermann sein Bestes. Ausseer Lust hielt eine kernige Ansprache. Von den auswärtigen Delegierten sprach Kollege Proczkowski. Der obligate Tanz hielt die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde zusammen. Die Hauptverhandlungen beginnen Dienstag früh 9 Uhr.

Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten werden die Dringlichkeitsanträge anerkannt bis auf die Anträge aus Hirsch und Rudolfshat.

General-Sekretär Bamback gibt eingehende Erläuterungen zum Tätigkeitsbericht, welcher den Abgeordneten gedruckt vorliegt. Aus diesem ist zu ersehen, mit welchen großen Schwierigkeiten der Gewerverein seit der letzten Generalversammlung zu kämpfen hatte, und daß es der angestrengtesten Tätigkeit sämtlicher Organe bedurfte, um die Organisation über manche Klippe hinwegzuführen, die sich leider nicht nur von seiten der Arbeitgeber dem Gewerverein entgegenstellte.

Es folgte der Kasfenbericht des Schatzmeisters Zielke, welcher die von Bamback gemachten Ausführungen wesentlich ergänzte. Insbesondere wies er darauf hin, daß in den letzten 4 Jahren mehr an Unterstüßungen gezahlt wurde, als in den vorhergehenden 15 Jahren. Der Beitrag stieg während dieser Periode von 15 auf 35 Pfg. pro Woche.

Die Diskussion war eine lebhaft. Es wurde besonders betont, daß wir mit Benützung auf die verfloßene Periode zurückblicken können. Trotz aller Anfeindung von rechts und links ist die finanzielle Entwicklung eine erfreuliche, wenn auch die Mitgliederzahl infolge der unglücklichen Verhältnisse und der enormen Beitragssteigerungen nicht stieg. Dem Schatzmeister wurde einstimmig Bedarge erteilt.

### Programm des Gewervereins und Stellung im öffentlichen Leben.

Der Referent, Verbandskassierer Klein, führt in einem einflüßigen, heißfällig aufgenommenen Vortrage den Abgeordneten die bisherige Laubheit der Gewervereinsmitglieder auf politischem Gebiete vor Augen. Wenn wir eine neutrale Organisation sind, so heißt das nicht, politisch indifferent. Die Mitglieder müssen berufen, in den bestehenden politischen Parteien mehr Einfluß zu gewinnen, damit die Abgeordneten angeregt werden, die Interessen der Gewervereine zu vertreten. Aufgabe aller dazu befähigten Kollegen ist es, das Interesse für eine rege politische Betätigung in der Arbeiterschaft zu wecken und so fördern. Natürlich außerhalb der Organisation.

Korreferent Heiser ergänzt diese Ausführungen, schildert in eingehender Weise, wie schwer es den Mitgliedern gemacht wird, in politischer Beziehung tätig zu sein, wenn sie selbst von dazu berufenen Seite im Stich gelassen werden. Die Neutralität des Gewervereins werde falsch ausgelegt. Auch er fordert zu rege politischer Tätigkeit auf. Alle Diskussionsredner äußern sich in gleichem Sinne. Folgende, von beiden Referenten vorgelegte Resolution fand einstimmige Annahme:

Die 12. ordentliche Generalversammlung des Gewervereins der Deutschen Tischler u. verw. Berufsgenossen erklärt — in voller Uebereinstimmung mit dem Verbandstag der Deutschen Gewervereine (G.D.) — es als seine Pflicht des Gewervereins, den alten, bewährten und allein zukunftsvollen Grundsatze der partei- und kirchenpolitischen Unabhängigkeit als die Eigenheit unserer Organisation aufrecht zu erhalten. Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin der Holzindustrie wird daher aufgefordert, in unsere Organisation einzutreten.

Die grundlegende Richtung des Gewervereins ist eine vollständig-freiheitliche. Auf dieser Grund- und bei voller Toleranz in religiösen Dingen kämpft die Organisation für die geistige und materielle Emporhebung aller in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen zu gesteigertem geistigen und wirtschaftlichen Wohlstand. Um unsere Bestrebungen zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse auch in der breiteren Öffentlichkeit stärker zur Geltung bringen zu können, erklärt es die Generalversammlung als eine dringende Notwendigkeit, daß alle Mitglieder ihre staatsbürgerlichen Pflichten bei den Wahlen ausüben und innerhalb ihrer politischen Organisation im Sinne der Gewervereine wirken.

Der Gewerverein steht nach wie vor auf dem Boden des deutschen Vaterlandes, dessen Ansehen, Kraft und Größe zu fördern, und als eine Ehrensache auch für alle deutschen Arbeitnehmer gilt.

### Statutenberatung.

Ferner wurde beschlossen, den Namen zu ändern in: „Gewerverein der Holzarbeiter Deutschlands“. Die Arbeitsvermittlung soll besser gefördert werden. Auch sollen in Zukunft weibliche Personen, welche im Holzarbeiterberufe tätig sind, als Mitglieder aufgenommen werden.

### Ordentliche Generalversammlung des Gewerkschaftsvereins der Deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter.

Im Gesellschaftshause „Nobannistal“ zu Leipzig traten am zweiten Pfingstfeiertage die Vertreter des Gewerkschaftsvereins der Deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter zu ihrer Generalversammlung zusammen, die von dem Vorsitzenden des Hauptvorstandes Legeneder-Berlin mit einer herzlichsten Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von folgenden 20 Abgeordneten: Kowalski-Graudenz, Majewski-Polen, Fall-Stolz, Stimmann-Berlin, Müller-Berlin, Lemke-Weißhau, Rittner-Hagenau, Kaul-Neumarkt, Strecker-Breslau, Koch-Weißfels, Schmalz-Weißfels, Geyer-Weißfels, Gloge-Neubadensleben, Rietze-Weißfels, Gamsch-Rohwein, Nidel-Biberaach, Klee-Woms, Meffert-Mainz, Sturm-Naaden, Wetzner-Hagen. Bpm Hauptvorstand ließ außer dem Vorsitzenden Legeneder, der Hauptschriftführer Winter und der Hauptkassierer Hüttig, für die Hauptreferenten Scharff-Berlin anwesend. Der Zentralrat ist durch den Verbandsredakteur Lewin vertreten.

Vor Eintritt in die Verhandlungen überbrachte dieser die Grüße und Glückwünsche der Verbandsleitung und mahnte, angeht das Ergebnis der Situation die Entscheidungen so zu treffen, daß sie die Einigkeit und den Zusammenhalt im Gewerkschaftsverein zu fördern imstande sind. Im Anschluß daran ließ Kollege Sauer die Delegierten im Namen des Ortsverbandes Leipzig herzlich willkommen und wünschte den Beratungen guten Erfolg. Die vom Hauptvorstande vorgelegte Geschäftsordnung wurde genehmigt, die Tagesordnung mit einigen unwesentlichen Ergänzungen angenommen. Zum Weiter der Verhandlungen wurde Geyer-Weißfels, zu seinem Stellvertreter Stimmann-Berlin, zum Schriftführer Meffert-Mainz gewählt.

An die Vorversammlung schloß sich ein künstlerisch ausgeführtes Konzert an, das durch einen von H. Kiele gesprochenen Prolog und die Festsprache des Kollegen Sauer unterbrochen wurde.

Die Hauptverhandlungen wurden eröffnet mit einem großartig angelegten Referat des Hauptschriftführers Winter über das Gewerkschaftsprogramm, das eine überaus rege, in jeder Hinsicht sachliche Diskussion entziffelte. Sämtliche Redner sprachen dem Hauptvorstand ihre Anerkennung für die Zusammenstellung des Entwurfs aus, an dem nur unwesentliche Veränderungen vorgenommen wurden. Hierbei wurde zum Ausdruck gebracht, daß damit den Mitgliedern eine wirksame Waffe in die Hand gegeben worden ist zur Ausbreitung unserer Ideen und zur Abwehr von Angriffen, von welcher Seite sie auch kommen. Die Annahme des Entwurfs erfolgte einstimmig.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Diskussion über den gedruckt vorliegenden Tätigkeitsbericht des Hauptschriftführers. Demselben ist zu entnehmen, daß die Mitgliederbewegung in den Jahren 1905-1907 eine ziemlich lebhaft war. Infolge Beitragsrückzahlung, Extraleuten und wohl auch infolge der schlechten Geschäftslage und der damit verbundenen Verdienstslosigkeit konnte ein Mitgliederzuwachs nicht erzielt werden. Auch die gewöhnliche Kampfweise der Konkurrenzorganisationen hat der Entwicklung des Gewerkschafts Abbruch getan. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1907 5254. Dabei sei gleich bemerkt, daß durch eine im September 1906 vorgenommene Säuberung festgestellt wurde, daß im Gewerkschaft 627 männliche Mitglieder Heimarbeit im Hauptgewerbe fertigeren und 242 Mitglieder als Nebenerwerb, von den weiblichen Mitgliedern 55 im Hauptgewerbe und 82 im Nebenerwerb, im ganzen also 1008 Mitglieder. Die Zahl der Ortsvereine betrug Ende 1907 118, wozu noch 20 Zahlstellen, d. h. Vereine mit weniger als zehn Mitgliedern kommen.

An Unterstützungen und Beihilfen wurden in der Berichtsperiode insgesamt 111553 Mk. verausgabt gegen 51711 Mk. in der vorhergehenden Geschäftsperiode. Auf Rechtschutzsachen entfielen davon 2928 Mk., auf Wanderunterstützung 3707 Mk., Umzugsbeihilfe 4791 Mk., Arbeitslosenunterstützung 38159 Mk., Streiks und Ausperrungen 64287 Mk., besondere Notlagen und Beitragsdeckung 2641 Mk. Trotz der hohen Ausgaben für Streiks und Ausperrungen muß erwähnt werden, daß vielfach Lohnausbesserungen auch ohne Arbeitsniederlegung dank dem Entgegenkommen der Unternehmer erzielt wurden. Das Betriebs- und Reservekapital betrug Ende Dezember 1907 im Gewerkschaftsverein 30992 Mk., in der Krankenkasse 105228 Mk., zusammen 136220 Mk.

An den Vorgängen des öffentlichen Lebens nahmen der Gewerkschaftsverein und die Mitglieder regen Anteil. Wo es galt, die Gewerkschaftsinteressen zu vertreten, bei Gewerbegerichts-, Krankenkassen- und Kommunalwahlen, waren fast allerwärts die Mitglieder auf dem Posten, mehrfach mit gutem

Erfolge. Gewerkschaftscollegen als Gewerbegerichtsbeißer, Gemeinbederter und Schöffen sind keine Seltenheit mehr. Bei der Anfang 1906 in Berlin veranstalteten Heimarbeitausstellung stand der Gewerkschaftsverein als Hauptreferent der Schuhmacherei obenan. Auf der im März 1907 in Berlin tagenden Konferenz zur Förderung der Arbeiterinnen-Interessen war der Gewerkschaftsverein durch Delegierten der Schuh- und Schäftebranche aus Berlin, Roßweiln und Weißfels vertreten.

Auch dem Bildungswesen wurde in der abgelaufenen Geschäftsperiode die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Im ganzen wurden für Bildungszwecke 2665 Mk. verausgabt. Der „Lebender“ war außerdem ebenfalls bemüht, den Mitgliedern Belehrungs- und Aufklärungsmaterial im reichsten Maße zuzuführen. Der Wunsch, wenn möglich, das Blatt allwöchentlich erscheinen zu lassen, konnte indessen wegen der erheblichen Mehrkosten noch nicht erfüllt werden.

In der Agitation, die 7165 Mk. besondere Kosten verursachte, ist insofern eine Minderung eingetreten, als ein besoldeter Vorstandsmitglied angestellt wurde, der die Agitation planmäßig betreiben, mit den schon früher eingeführten Bezirksleitern in ständiger Fühlung bleiben und die Bezirkstage durch Rat und Tat unterstützen und besorgen sollte. Leider wurde die Tätigkeit dieses Beamten stark eingeeignet durch den im Dezember 1906 notwendig gewordenen Beamtenwechsel.

Nach lebhafter Debatte erstattete dann der Hauptreferent Scharff den Revisionsbericht der Revisionskommission. Im Anschluß daran wurde dem Hauptkassierer Hüttig für die Zeit seiner Amtstätigkeit einstimmig Decharge erteilt.

(Schluß folgt.)

### Allgemeine Rundschau.

Freitag, den 12. Juni 1908.

Eine große Versammlung aller Berliner Gewerkschaften findet am Mittwoch, den 17. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saale des Verbandshauses, Greifswalderstraße 221/23, statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Verbandsvorsitzenden Kollegen Karl Goldschmidt über: „Die Gewerkschaften und die Parteipolitik“. An den Vortrag schließt sich natürlich eine Diskussion an. Da zu dieser Versammlung nur Mitglieder Zutritt haben, muß als Legitimation das Quittungsbuch mitgebracht werden. Es darf wohl erwartet werden, daß in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung die Verhandlungsgegenossen und -Genossen von Berlin und Umgebung recht zahlreich erscheinen.

Für die Zentralität der Arbeiterorganisationen hat auf der Delegiertenversammlung der evangelisch-sozialen Arbeitervereine in Bern ein Pfarver Benz sich warm ins Zeug gelegt. Aus seinen durchaus zutreffenden Bemerkungen sei folgendes hervorgehoben:

Ebenso wenig wie christliche Kaufleute oder christliche Politiker sich in eigene Organisationen zusammenschließen, um einen besondern christlichen Handel, oder eine besondere christliche Politik zu betreiben, ebenso wenig dürfen sich die christlich gesinnten Arbeiter in den großen Fragen der Arbeiterbewegung absondern, sondern sie müssen sich den heute bestehenden Organisationen und Gewerkschaften anschließen. In der Arbeiterorganisation liegt ein großer sittlicher Wert für die Vertreter dieses Standes. Die Bestrebungen für Erhöhung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit usw. sind für den christlichen Arbeiter von derselben Tragweite wie für den Andersdenkenden. Wenn man betrachtet, welcher Opferwilligkeit die Arbeiterorganisationen fähig sind, indem in Deutschland allein innerhalb zwanzig Jahren drei Millionen Franken an den Unterhalt Arbeitsloser freiwillig beigetragen worden sind, so muß man den großen sittlichen Wert derartigen Organisationen einsehen. Der Redner betonte weiter, daß die gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen rein wirtschaftliche Gebilde seien, die sich grundsätzlich tunlichst von politischen und religiösen Streitigkeiten fernhalten sollten. Diesen wichtigen wirtschaftlichen Entwicklungsfaktoren sollten sich auch die christlichen Arbeiter als vollwertige Kämpfer anschließen, dabei aber nicht vergessen, anderen religiösen Ansichten und allen Verfassungen gegenüber ihre christliche Gesinnung und ihre Persönlichkeit zu behaupten.

Es ist nicht anzunehmen, daß diese Ausführungen auf die christlichen Organisationen Eindruck machen. Den Arbeitern in den evangelischen Arbeitervereinen aber mögen diese Worte zur Beherzigung jederzeit vor Augen gehalten werden.

Der Rückgang der sozialdemokratischen Gewerkschaften in Berlin wird in dem eben erschienenen neuesten Jahresbericht der Berliner Gewerkschaftskommission offiziell angegeben. Man zählt in rund hundert Gewerkschaften heute 235 980 Mitglieder gegen 252 096 im Vorjahre. Neben der ungünstigen Geschäftslage dürfte namentlich das Umstichgreifen der

gelben Gewerkschaften hauptsächlich dazu beigetragen haben. Der Verlust betrifft hauptsächlich das Baugewerbe, das 11000 Mitglieder eingebüßt hat. Davon entfallen auf die Bauhilfsarbeiter ca. 5000, auf die Maurer 4800 und auf die Zimmerleute ca. 1100 Mann. Die Holzarbeiter haben über 3800 Mitglieder verloren, die Maler rund 1000, die Handels- und Transportarbeiter 2500 und die Wäschearbeiter 1200. Eine Reihe anderer kleiner Gewerkschaften ist ebenfalls an dem Niedergang beteiligt. Insgesamt beträgt nach der Veröffentlichung der Verlust über 16000 Mitglieder. In Wirklichkeit ist er aber sicherlich viel größer, da die „Freien“ es von jeher verstanden haben, der Öffentlichkeit über ihre Mitgliederzahlen Sand in die Augen zu streuen.

Aus der Praxis der Arbeiterversicherung. In weiten Kreisen der Arbeiterschaft herrscht noch Unkenntnis über die Vorschriften, die bei der Geltendmachung von Rentenansprüchen unbedingt beobachtet werden müssen. Um sich vor Schäden zu schützen, muß der Arbeiter folgendes beachten:

1. Die Frist von einem Monate seit der Zustellung der anzusehenden Entscheidung darf nicht verstreut werden; sie endet mit dem Ablaufe desjenigen Tages, welcher durch seine Benennung dem Tage der Zustellung entspricht (z. B. Zustellung am 22. März — Ende der Frist mit Ablauf des 22. April).
2. Vor Ablauf der Frist — in dem unter 1 gegebenen Beispiel also spätestens am 22. April — muß bei dem in dem Bescheide bezeichneten Schiedsgericht (bei Berufung, dem Reichsversicherungsamt in Berlin (bei Revision oder Rekurs) oder einer inländischen Behörde (z. B. Bürgermeisterrat, Gemeindevorsteher, Polizeibehörde usw.) ein Schriftstück eingegangen sein, welches hinreichend deutlich die Unzufriedenheit mit dem anzusehenden Bescheid oder Schiedsgerichtsurteil erkennen läßt. Demjenigen würde z. B. bei der Revision oder dem Rekurs eine Postkarte an das Reichsversicherungsamt mit den Worten:

„Ich bin mit dem Urteile des Schiedsgerichts in A. nicht zufrieden.  
Bergmann Adolf Meyer“.  
(genaue Adresse).

3. Man sende die Rechtsmittelschrift nicht im letzten Augenblick ab, denn wenn die regelmäßige Postbestellung durch irgend einen Zufall (z. B. Zugsentgleisung) aufgehalten wird, und deshalb der Brief erst nach Ablauf der Frist an die bestimmte Stelle gelangt, gilt jene nicht als gewahrt.
4. Man beruhe sich nicht dabei, mündlich bei irgend einer Behörde die Absicht, das Rechtsmittel einzulegen, ausgesprochen zu haben, denn die mündliche Einlegung von Rechtsmitteln genügt im allgemeinen nicht.

Arbeiterbewegung. Mit dem Abschluß eines Tarifvertrages bis zum 1. Juni 1910 endete die Lohnbewegung der Schuhmacher in Jena. Das Resultat der geführten Verhandlungen waren folgende Beschlüsse: Die jetzt bestehenden Abkommnisse und die Wochenlöhne von 20 Mk. abwärts werden um 10 Prozent, die Wochenlöhne über 20 Mk. um 5 Prozent erhöht. Der Minimallohn beträgt 18 Mk. Der Stundenlohn für Reparatur, sowie für Ueberstunden beträgt 40 Pfg. Ferner sind sämtliche Furnituren von den Arbeitgebern zu stellen oder mit 1/2 Prozent zu entschädigen. In der Werkstatt- und Arbeitsordnung treten Verbesserungen ein. Auch wurde eine Schlichtungskommission eingesetzt, mit dem Gewerbegerichtsvorsitzenden als Unparteiischen an der Spitze. — Die Schneider in Riffingen haben gleichfalls einen Tarifvertrag mit den Arbeitgebern abgeschlossen. Nach kurzem Streit wurde eine bedeutende Lohnerhöhung und Arbeitszeitverlängerung erzielt. — Die Aussperrung der Pfasterer in Rheinland und Westfalen wurde nach zehnwöchiger Dauer aufgehoben. Die geplanten Verschlechterungen konnten nicht nur abgewehrt werden, sondern es gelang vielmehr noch eine angemessene Lohnerhöhung zu erringen. — In Eisenberg (Sachsen-Altenburg) wo die Brauer wegen Wahrung einiger Kollegen in den Ausland getreten waren, ist die Arbeit nach erfolgreicher Verhandlung wieder aufgenommen worden. — Die Uniformschneider in Cottbus sind, nachdem die schon längere Zeit geführten Verhandlungen keinen Erfolg zeigten, in den Streik eingetreten. — Der seit nunmehr 24 Wochen andauernde Streik der Strumpfwirker in Gornsdorf (Erzgebirge) hat jetzt zu einer Aussperrung sämtlicher organisierten Arbeiter in der erzgebirgischen Strumpfindustrie geführt. Betroffen sind von dieser Maßregel etwa 3300 Arbeiter, die in 50 Fabriken beschäftigt waren, welche sich auf die Orte Auerbach, Brunslos, Burkhardsdorf, Meinersdorf, Zahnsdorf und Thalheim verteilen. Die Ursache der Aus-

Sperrung und des Streiks in Gornsdorf war das Verlangen der Arbeiter nach einer Regulierung ungleicher Alfordräge. Die Stukkateure in Leipzig sind in den Streik eingetreten, um den von den Unternehmern beabsichtigten Verschlechterungen des alten Tarifs abzuwehren.

Als fürsorgliche Hüter der Hausagrarien haben sich in Elbing die im Stadterordnetenkollegium sitzenden „zielbewußten Genossen“ vor kurzem gezeigt. Es handelte sich um eine Magistratsvorlage, betreffend die Aufbringung der Kosten für die Kanalisation. Nach der Vorlage sollte die aus dem Anlagekapital erwachsenden Zinsen und Amortisationsgelder zu 4 pCt. von den Hausbesitzern, der Rest aus den Ueberflüssen des Gas- und Wasserwerkes gedeckt werden. Die Hausbesitzer sträubten sich mit aller Entschiedenheit dagegen und wollten höchstens 2 1/2 - 3 pCt. tragen, während das übrige Geld die Mieter in Gestalt eines höheren Kommunalsteuerzuschlages aufbringen sollten.

Dabei betragt schon jetzt der Kommunalsteuerzuschlag nicht weniger als 200 pCt. Schon vorher hatte eine große Mieterversammlung in einer an die Stadterordnetenversammlung abgegebenen Resolution Stellung im Sinne der Magistratsvorlage genommen und die Stadterordnetenversammlung ersucht, ihr zuzustimmen. Nun sitzen in dem Elbinger Stadterordnetenkollegium auch drei Sozialdemokraten, von denen der eine ebenfalls ein Hausbesitzer ist. Während nun in allen Wahlversammlungen die „Genossen“ nicht derb genug über die Hausagrarien, Hauspächter usw. herziehen können, und die Vorherrschaft der Städteordnung, wonach die Hälfte aller Stadterordneten Hausbesitzer sein muß, auf das schärfste verurteilen, gingen hier in Elbing in dieser Frage die Zielbewußten mit den Hausbesitzern durch die Dummheit. Durch ihre Mithilfe wurde zunächst die Magistratsvorlage zu Falle gebracht. Der Magistrat jedoch beruhigte sich damit nicht. Dadurch, daß er entgegenkommend einige, wenn auch nur geringe Zugeständnisse machte, gelang es, mehrere Hausbesitzer zu der Ansicht des Magistrats zu bekehren und dessen Vorlage zur Annahme zu bringen. Es sei jedoch ausdrücklich erwähnt, daß auch jetzt noch die drei „Genossen“ dagegen stimmten.

Fürwahr ein Schauspiel für Götter! Liebevoller konnte sich niemand der Hausagrarien annehmen, als es hier die Notizen getan haben. Nun, die Mieter von Elbing werden sich bei den nächsten Wahlen die Herren genau ansehen, die so gern bereit gewesen wären, den Bürgern einen noch höheren Steuerzuschlag aufzuhalsen.

### Gewerksvereins-Teil.

**Borna b. Leipzig.** Am 31. Mai fand in Borna eine vom Ortsverband Leipzig veranstaltete öffentliche Versammlung statt. Borna ist ein aufstrebendes Industrie- und Bergbauort. Die in nächster Umgebung befindlichen Braunkohlengruben haben sich im letzten Jahre wie Pilze vermehrt. Es ist darum begreiflich, wenn der hiesigen Arbeiterschaft die Notwendigkeit der Berufsorganisation des öfteren hervorgehoben wird. Bis vor Jahresfrist waren die Gewerksvereine nicht vertreten. Seitdem sich hier ein Ortsverband der Bergarbeiter gegründet hat, ist man im roten Lager wie von der Sonne besessen. Nach allen Regeln der Kunst versucht man unsern Mitgliebrn das Leben so „angenehm“ wie möglich zu gestalten. Schon im Herbst v. J. mußte Kollege Schmidt-Dörhausen diese traurige Erfahrung machen, indem in der damaligen öffentlichen Versammlung von den „Genossen“ ein derartiger Rabau gemacht wurde,

daß die Versammlung vorzeitig geschlossen werden mußte, um Schlimmeres zu verhüten. Jedoch soll anerkannt werden, daß diesmal, die Versammlung in aller Ruhe zu Ende geführt werden konnte. Kollege Sauer-Leipzig referierte über: „Die Stellung der Deutschen Gewerksvereine in der Arbeiterbewegung.“ Er schloß seine interessanten, vortrefflichen Ausführungen, mit den Worten: „Die deutschen Gewerksvereine würden auch in Borna trotz aller Anfeindungen und unbeirrt darum, ob einigen sozialdemokratischen Größen die Nachtrube gestört wird, an ihrem Teil bemüht sein, der Arbeiterschaft nach wie vor die Mittel und Wege zu zeigen, mit Hilfe derer die heutigen, vielfach sehr traurigen Arbeiterverhältnisse gebessert werden können.“ Reicher Beifall lohnte den Redner. In Anblich an das Referat fand eine lebhafteste Diskussion statt. Unsere Bornaer Kollegen werden nun tatkräftig und lebhaft für Ausbreitung unserer Gewerksvereine Sorge tragen. Den Leipziger und Altenburger Verbandskollegen für die rege Beteiligung besten Dank.

**Leipzig.** Am 28. Mai sprach hier selbst in einer öffentlichen Gewerksvereinsversammlung der vom Zentralrat entsandte Kollege Schröder-Falle über das Thema: „Warum müssen sich die Arbeiter organisieren?“ Unter den zahlreichen Versammelten befanden sich auch mehrere „Genossen“. In der Einleitung seines Referats beleuchtete der Redner die Gründung der Gewerksvereine, erläuterte die Musterstatuten und die in ihnen aufgestellten und bis heute aufrecht erhaltenen sozialen Forderungen, ging dann ein auf die Gründung und Entwicklung der „freien“, christlichen und gelben Gewerkschaften, um dann zu einer Schilderung der Unternehmerorganisationen überzugehen. Die ganze wirtschaftliche Entwicklung drängt dazu, daß die Arbeiter sich einheitlich organisieren. Dies kann nur auf neutralem Boden geschehen, weshalb den bisher indifferenten nur der Anblich an die Deutschen Gewerksvereine empfohlen werden kann, die auch in der Lage sind, die in ihren Statuten festgelegten Unterstufungen jederzeit zu gewähren. Getreu ihrem Wahlspruch: „Einer für Alle, Alle für Einen“, haben die Gewerksvereine stets hinter ihren Mitgliebrn gestanden und sie in allen Notlagen unterstützt. Jedem Arbeiter kann daher nur der Anblich auf das wärmste empfohlen werden. An der Diskussion beteiligten sich von gegnerischer Seite die Herren Böhmke und Haushälter, welche aber vom Ortsverbandsvorstand, Kollegen Jechendorf, sowie den Kollegen Schulze und Schröder energisch zurückgewiesen wurden.

**Leipzig.** Die vom Ortsverband zum 30. Mai einberufene öffentliche Gewerksvereinsversammlung war gut besucht. Kollege Schröder-Falle hielt einen Vortrag über: „Zeit und Streikfragen in der Arbeiterbewegung.“ Nachdem er die verschiedenen Organisationsrichtungen und ihre Bestrebungen eingehend geschildert hatte, wies er nach, daß die Gewerksvereine sich mehr als bisher an Reichstags-, Landtags-, Kommunal-, Gewerksvereins- und Krankenkassenwahlen beteiligen müssen. Es dürfen sich nicht in das Schlepptau der sozialdemokratischen Gewerkschaften nehmen lassen. Bei allen diesen Gelegenheiten müssen sie selbstständig in der Öffentlichkeit Stellung nehmen. In überzeugender Weise schilderte der Referent weiter, wie notwendig es für die Arbeiter ist, geschehen vorzugehen und sich nicht durch politische und religiöse Dinge entziehen zu lassen. Durch Zersplitterten und gegenseitige Verhetzung würden nur die gelben Gewerkschaften großgezogen. An zahlreichen Beispielen konnte Redner die Beweise für seine lehrreichen Ausführungen erbringen. Zum Schluß forderte er alle anwesenden Mitglieder auf, sich den Gewerksvereinen anzuschließen. Eine Diskussion fand nicht statt, da die Gegner es vorgezogen hatten, vorher zu verduften. Kollegen Schröder auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank!

### Verbands-Teil.

**Brandenburgisch-Niederschlesischer Ausbreitungsverband.**

Protokoll der ordentlichen Vorstandssitzung, abgehalten am 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Lokale von H. Jähning in Spremberg, Kirchplatz 1. Nach Verlesung und Erledigung der eingegangenen Schreiben wurde eine Aufschrift des Gewerksvereins der Köpfer eingehend besprochen und eben-

falls erledigt. Aus den zahlreichen Agitationsberichten geht hervor, daß es not tut, die Vereine immer mehr auszumuntern und anzuspinnen, daß sie tatkräftiger in die Agitation eingreifen, damit die Zeden der Gewerksvereine mehr verbreitet werden, deshalb haben auch Agitationstouren nach mehreren Kohlenbezirken stattgefunden, welche einen sicheren Erfolg versprechen. Beschlossen wurde, die Vereine in Dresden zu benachrichtigen, daß der Delegiertentag des Ausbreitungsverbandes daselbst Ende Juli oder Anfang August stattfinden soll, und die Kollegen ersucht werden, die Vorbereitungen dazu zu treffen. Nach Festlegung der zunächst vorzunehmenden Agitationstouren und Uebertragung derselben an die Kollegen Matthiasch und Bubich, schloß der Vorsitzende die Sitzung um 11 1/4 Uhr.

### Versammlungen.

**Berlin. Distriktsklub der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.).** Verbandshaus der Deutschen Gewerksvereine, NO., Greifswalderstraße 221/223. Die Sitzung am 17. Juni fällt wegen der Versammlung in großer Saale, zu der vollständiges Erscheinen geboten ist, aus. — **Gewerksvereins-Kinderstafel (S.-D.).** Jeden Donnerstag, abends 9 bis 11 Uhr, Neumarktstraße 10. Gäste herzlich willkommen. — **Sonnabend, 13. Juni. Maschinenbau- u. Metallarbeiter I.** Abends 8 1/2 Uhr bei Weichert, Bergstr. 69. Tagesordnung in der Versammlung. — **Maschinenbau- u. Metallarbeiter II.** Ab. 8 1/2 Uhr, Bruchstr. 36 a. 1. Mitteilungen. 2. Monatsbericht. 3. Vortrag eines Delegierten. 4. Verschiedenes. **Maschinenbau- u. Metallarbeiter III.** Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Radu, Waldstr. 63. Bericht vom Delegiertentage. **Regulatorporto u. a. — Maschinenbau- u. Metallarbeiter VII.** Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Funke, Kriftstr. 63. Monatsbericht. Vortrag des Delegierten Hampel-Gewitz. Regulatorporto. — **Fachwissenschaftlicher Distriktsklub Berlin V.** 16. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Pflanzstr. 20. Vortrag über Rädertrieb und deren Berechnung. Das Gelingen des Materials. Gäste willkommen.

### Orts- und Regionalverbände.

**Herne (Ortsverband).** Jeden 1. und 8. Sonntag im Monat, nachm. von 4-5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn W. Schulte-Matler, Distriktsklub. — **Wachen (Distriktsklub).** Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, abends 8 1/2 Uhr, Distriktsklub bei Leuchter, Ecke Hanfemannplatz und Jülicherstraße. — **Hamburg (Ortsverband).** Jeden Mittwoch, ab. 8 1/2 Uhr präz., in Hüttmanns Hotel, Poststraße, Distriktsklub. — **Spandau (Distriktsklub der Deutschen Gewerksvereine, S.-D.).** Jeden Dienstag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zur Palme, Ritterstraße, Sitzung. Gäste willkommen. — **Welfenkirchen (Sängerchor der Deutschen Gewerksvereine).** Jeden Sonnabend, abds. 9 Uhr, Probe, im Verkehrslokal Pieper (früher Uerich), Schaller- und Florstraßen-Ecke. Gäste herzlich willkommen. — **Dresden (Distriktsklub).** Die Sitzungen finden regelmäßig jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr im Sanderbüsch, Weberstraße 28, statt. Gäste willkommen. — **Brandenburg a. H. (Distriktsklub).** Die Sitzungen finden jeden 1. und 8. Freitag im Monat, ab. 8 1/2 Uhr, präz. — **Hagen u. Umg. (Distriktsklub).** Setzt jeden Donnerstag, abends Punkt 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Ströhmayer, Kirch- und Bergstraßen-Ecke. — **Wachen (Ortsverband).** Jeden dritten Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, Vertreterversammlung in Kaden, Restaurant „Zur Post“, Jülicherstraße 72. — **Rhin (Distriktsklub).** Sitzung jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im Restaurant „Water Rolping“, Eiferstraße. — **Cottbus (Distriktsklub).** Sitzung jeden 2. und 4. Dienstag im Monat bei Kober, Berlinerstr. 120. — **Hamburg (Distriktsklub).** Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat bei Baciow, Kaiser Wilhelmstraße. — **Wiesenburg (Ortsverband).** Jeden Montag, abends 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr, Distriktsklub bei Hagenkamp, Friedrich Wilhelmstr. 16.

**Wanderungen bezw. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.**

**Thorn (Ortsverband).** Albert Schirmer, Schriftführer, Mellinstr. 60.

## Anzeigen-Teil.

Insertate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen.

### Wo gehen wir hin?

#### Nach Wendenschloß!

Wendenschloß ist und bleibt der schönste Garten am Langensee.

Herrlich am Wasser gelegen, mit vollständig neu erbautem Restaurationsgebäude bietet das Wendenschloß mit seinem idyllischen Garten für 5000 Personen einen entzückenden Aufenthalt. 2 vorzügliche, große Tanzsäle, sowie Pavillon, Glashalle und Halle, Kaffeeküche, Regeldahn, Musikspannung, Bootverleihung und Belustigung für Groß und Klein. Herrliche Spielplätze im Walde. Vorzügliche Küche mit soliden Preisen. 2 Dampferbrücken stehen den werten Vereinen, Klubs, Gesellschaften, Fabriken und Schulen zur Verfügung.

Jeden Tag fährt ein Rastendampfer nach Wendenschloß und zurück. Abfahrt 2 1/2 Uhr von Café „Aisen“, Schiffsche Brücke.

Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst

C. Friedrich.

Bersprecher: Amt Göpenitz 67.

### Verband der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.)

Mittwoch, den 17. Juni 1908, abends 8 Uhr,

#### Große Versammlung

aller Berliner Gewerksvereiner im großen Saale des Verbandshauses, Greifswalder Straße 221/223.

Tages-Ordnung:

Vortrag des Verbandsvorsitzenden Kollegen Karl Goldschmidt über „Die Gewerksvereine und die Parteipolitik“.

Zutritt haben nur Mitglieder. Quittungsbuch legitimiert. Da es sich um wichtige prinzipielle und tatsächliche Fragen handelt, ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend notwendig.

Der geschäftsführende Ausschuss. H. Reußelt.

**Magdeburg.** Bauhandwerker | **Stralsund (Ortsverb.).** Herb. 75 Pf. bei E. Schröder, zur Gelmat, Bleckstraße. Karten bei E. Sadowski, Badenstr. 20.

**Stralsund (Ortsverb.).** Herb. 75 Pf. bei E. Schröder, zur Gelmat, Bleckstraße. Karten bei E. Sadowski, Badenstr. 20.

**Forst (Laußig) Ortsverband.** Durchreisende Gewerksvereiner erhalten Verpflegungskarten beim Ortsverb.-Kassier Karl Menzel, Rosstr. 14, am Bahnhof.

**Gera, R. J. E. (Ortsverband).** Durchreisende Gewerksvereinskollegen erhalten 50 Pf. Reiseunterstützung bei Hermann Schneider, Böttcherstraße 5.

**Göppingen (Ortsverb.).** Durchreisende Verbandskollegen erhalten Radquartier und Verpflegungskarten bei Hermann Schneider, Böttcherstraße 18.

**Stettin (Ortsverband).** Durchreisende Kollegen erhalten Vorkarten im Werte von 1,20 Mk. beim Kollegen Emil Schmidt, Stettin, Bollwerk 22 im Laden. Die Verbandsherberge befindet sich Eißelstraße 49 (Sägers Gartenwirtschaft).